

Stellungnahme der „OrdensFrauen für MenschenWürde“ zum Münchner Gutachten der Kanzlei Westpfahl/Spilker/Wastl über sexuellen Missbrauch im Erzbistum München-Freising

Das am vergangenen Donnerstag (20.01.2022) in München veröffentlichte Gutachten zu sexuellem Missbrauch im katholischen Erzbistum München und Freising hat bei uns „OrdensFrauen für MenschenWürde“ Entsetzen, Schrecken und Empörung ausgelöst.

Schon lange engagieren wir uns für grundlegende Reformen in der Kirche und haben die vorherigen Gutachten aus anderen Bistümern, die skandalösen Vorgänge im Erzbistum Köln und die weltweiten dramatischen Entwicklungen in der katholischen Kirche verfolgt. Dennoch hat uns das Münchner Gutachten wegen seiner Unmissverständlichkeit und der immensen Ausmaße der Verfehlungen kirchlicher Amtsträger zutiefst erschüttert: 497 Missbrauchsoffer und 235 mutmaßliche Täter in der Zeit von 1945 bis 2019 allein im Erzbistum München und Freising! Und die Gutachter*innen sprechen hier nur von „Hellfeld“, dem jede einzelne Person noch ein „Dunkelfeld“ hinzufügen müsse.

Angesichts des unermesslichen Leids, das den Betroffenen angetan wurde, ist es unfassbar, wie viele Priester und Diakone nach Bekanntwerden entsprechender Vorwürfe weiter eingesetzt wurden, in einem Einzelfall über mehrere Jahrzehnte. Dagegen wurden, wie das Gutachten bestätigt, die Nicht-Kleriker, also Gemeindereferent*innen, Pastoralreferent*innen und Religionslehrer*innen konsequent juristisch belangt. Welch eine Doppelmoral!

Das Fernbleiben von Kardinal Reinhard Marx bei der Pressekonferenz am vergangenen Donnerstag wirft viele Fragen auf. Wir empfanden dies als Respektlosigkeit gegenüber den Opfern, den Gläubigen und den Gutachter*innen. Ungeheuerlich fanden wir, dass am Ende ausgerechnet die an den beschriebenen Vorgängen gänzlich unbeteiligte Amtsleiterin das Gutachten entgegennehmen musste. Wir erwarten, dass die Verantwortlichen im Erzbistum München und Freising aus ihrer Schuld und ihrem Versagen lernen und sich jetzt für eine schonungslose Wahrheitsfindung und für weitreichende systemische Reformen in der Kirche einsetzen.

Geschockt und empört sind wir von den Aussagen des emeritierten Papstes Benedikt XVI. Er, Josef Ratzinger, dessen Wahlspruch einst „Mitarbeiter der Wahrheit“ war, hat sich dadurch, dass er die Unwahrheit gesagt hat, auch wenn er das jetzt wieder relativiert, nicht nur persönlich unglaubwürdig gemacht, sondern als ehemals höchster Repräsentant der Kirche die Glaubwürdigkeit der Kirche als Ganzes für lange Zeit beschädigt.

Alle bisherigen Studien und Gutachten bestätigen, dass die Machtstrukturen in der katholischen Kirche, die ausgeprägte Hierarchie, die Überhöhung des männlichen Weiheamtes, die mangelnde Geschlechtergerechtigkeit und eine lebensfeindliche Sexualmoral die Voraussetzung für sexuellen und spirituellen Missbrauch sind. Deshalb unterstützen wir die Arbeit des Synodalen Weges und erwarten tiefgreifende Reformen und deren konkrete Umsetzung, damit der Verrat am Evangelium endlich ein Ende haben möge.

München, am Vorabend des Festes Pauli Bekehrung, 24.01.2022

Für die Gruppe OrdensFrauen für MenschenWürde:

Sr. Elisabeth Biela Weiße Schwestern, Sr. Renate Drechsler MSsR, Sr. Antonia Hippeli OSB , Sr. Mechthild Hommel OSB, Sr. Marzella Krieg Barmherzigen Schwester Untermachtal, Sr. Philippa Rath OSB, Katharina Rohrmann OSB, Sr. Susanne Schneider MC, Sr. Ruth Schönenberger OSB, Sr. Hildegard Schreier MC, Sr. Karolina Schwehofer MC, Sr. Veronika Sube OSB, Sr. Hilmtrud Wendorf CJ,